

MANIFEST DES NEUEN REALISMUS

Wir fassen zusammen

Die Überflusgesellschaft ist am Ende, und das ist gut so. Neue Zwänge ermöglichen uns einen realistischeren Blick auf unser Leben. Wir nehmen es zurück in unsere eigene Hand.

Wir kommen als Gefangene

- gefangen im technisch Machbaren: Das vieldeutig Spielerische geht verloren, die Fragezeichen. Das Überangebot an Möglichkeiten ist der Garant unseres Unglücks, es verdrängt das „Wozu“. Aktualität gewinnt gegen Wahrheit.
- gefangen in der Wiederholung: Denken in verlässlicher Umlaufbahn, kopierte Sprache, aufgewärmte Kunst, Musik, Literatur. Bevor wir selbst einen Gedanken fassen können, lenken uns die Medien ab zum Konsumierbaren.

Wir gewinnen die Welt neu

Der erste Schritt: Bisher haben wir unsere Gefangenschaft nur geahnt, konnten aber dem Versprechen glauben, dass alles immer besser werde: der Wohlstand immer größer, das Leben immer einfacher, die Freiheitsgrade immer höher. Krisen wie der Klimawandel, die Corona-Pandemie und die weltweite Blockbildung lassen diese Illusionen zerbröckeln. Das ist gut so: Endlich bekommen wir die Chance, tiefer zu denken, Alternativen festzulegen und erste eigene Schritte zu unternehmen.

Der zweite Schritt: Unsere Antwort ist nicht der Verzicht, sondern die bewusste Auswahl. Nicht die Abkehr von, sondern die Hinwendung zur Welt: ernüchtert und kritisch und zugleich ungebrochen und voller Liebe. Die Lösung liegt in der Interaktion mit den anderen, die wir erkennen, wenn wir beim Individuum ansetzen und nicht bei dessen Gruppenzugehörigkeit.

Der dritte Schritt: Indem wir ins Tun kommen, kreieren wir Gemeinschaft und realisieren ein erfülltes und sinnvolles Leben.

10 Fragen anstelle einer Bestandsaufnahme

1. Warum vertrauen wir unserem Navi mehr als unseren Instinkten?
2. Wie kann es sein, dass nicht unser Körper, sondern unser Telefon uns sagt, wann wir Sport treiben sollen?
3. Warum lassen wir es zu, dass wir statt Videoinhalten Werbung konsumieren?
4. Warum belohnen wir das Recyclen von Musik und bestrafen Originalität?
5. Warum fühlen wir uns im Alltag so rasch erschöpft, obwohl wir mehr Freizeit haben als alle Generationen vor uns?
6. Warum wollen wir sprechen wie ein Jugendlicher aus der Bronx?
7. Warum erfolgten die großen Durchbrüche in der Philosophie und der Psychologie vor Jahrzehnten?
8. Wer will, dass wir von Frauen und Männern reden, von Jungen und Alten, von Berlinern und Bayern, von Deutschen und Russen, statt unser Gegenüber wirklich wahrzunehmen?
9. Warum sind wir süchtig nach Pointen, die uns vom Denken abhalten?
10. Warum erreicht uns nur noch das medial Lenkbare, Oberflächliche, Telegene, und nicht mehr das Sperrige, Tiefgehende, sich Verhakende?

10 Impulse anstelle einer Lösung

1. Finde heraus, was Dich wirklich ausmacht. Definiere, was wichtig ist und was Beiwerk.
2. Schau selbst nach, wie die Welt ist, statt sie durch die Brille der Medien wahrzunehmen.
3. Werfe dich in die Natur und erlebe, wie sie Dich auffängt.
4. Sei knallhart zu Dir selbst: Lass zu, dass sich Deine Meinung ändert, wenn sich die Fakten ändern.
5. Komm ins Tun: Wandere, statt auf dem Sofa zu liegen. Entwerfe Spiele, statt zu spielen. Gründe und betreue einen Fußballverein in Deinem Dorf, statt Fußball zu konsumieren.
6. Tu es einfach: Dich bewegen, schreiben, musizieren, die Welt entdecken. Woran wir uns erinnern werden, sind die Höhe- und Wendepunkte.
7. Stark sind diejenigen, die nicht straucheln. Stark sind diejenigen, die immer wieder hinfallen, am Ende aber einmal mehr aufgestanden sind.
8. Suche Beispiele und Mitstreiter: Alltagshelden. Reisebuchautoren, die selbst nachschauen, wie die Welt ist. Expressionisten und Existenzialisten, die wissen, was Substanz bedeutet. Unabhängige Künstler und Musiker.
9. Bücher sind gut, wenn sie aus Literatur bestehen, weil erst das Lesen das Kunstwerk komplettiert.
10. Religion kann Gutes bewirken, eben weil sie eine Zumutung ist.